



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

9 Wie daß Gott an seinem Wesen einen völligen Genügen habe/ und allen
andern einen Genügen gebe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 2. Punct.

Erwege/wie das Gott/ unangesehen das er ein reines und einfältiges unvermischtes Wesen sey; dennoch unterschiedliche und mancherley Macht/ unsägliche grosse und viele Vollkommenheiten/ und unendlich viele und grosse Würckung habe; ja das keine Vollkommenheit / welche nit an ihm sey; nichts fangt er an/ das er nicht glücklich außführe/ ohne zuthun einiges anderen/ es seyen so unterschiedliche Sachen als man erdencken könne

Willstie kanstu dich Gott etlicher massen gleich machen / wan du wegen der menge und unterscheid deiner Geschäften; item wegen der viele der Menschen/ mit welchen du zu thun hast/ nie nichts von deiner Einfältigkeit nachlassst.

Der 3. Punct.

Erwege/wie das kein einige Creatur/ sie sey so edel und fürtrefflich als sie wölle/ diese Einfältigkeit und Reingkeit haben möge. Die Himmel seynd auß ihrer Materi/ Form und Gestalt; die Menschen auß Leib und Seel/ die Engel auß einer Krafft zu würcken/ und der Würckung selbst/ auß der Substanz oder natürlichem Wesen/ und den zufälligen angehörigen Sachen zusammengefügt/ mit einem Wort/ so findestu das in allen Creaturen eine Vereinigung unterschiedlicher Dingen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an/ nach dem dir deine Andacht ingeben wird.

Am heurigen Tag/wan du die Creaturen ansehst und gedenckst / wie sie auß unterschiedlicher Sachen zusammengefügt/ als dan erhebe dein Gemuht zu Gott/ und schenke nach seiner Einfalt und Reingkeit. 2. Thue alle deine Werck auß natürlicher Meynung/ und siehe alle Gleisneren.

Die 9. Betrachtung.

Wie das Gott an seinem Wesen einen völligen Genügen habe / und allen anderen ein Genügen gebe.

1. Punct.

Erwege erstlich/wie Gott an ihm selbst einen völligen Genügen habe / und das zwar auß dreyerley Weis. Für das erste/ weil er keines einigen Dings bedarff. Dabey David Psal. 15. spricht: Dixi Domine. Deus meus es tu, &c. Ich hab zum Herrn geredt und gesagt: du bist mein Gott/ dan du bedarffest meiner Güter durch auß nicht. Er ist von Ewigkeit her ohne einige Creatur/ eben so selig/ eben so mächtig/ eben so reich gewesen als er jetzt ist nach dem er die Welt/ und alles was dar auß erschaffen. Ja wan alles/ was er erschaffen wider vergehen und zu nichts werden sehen so hat er dennoch eben den Genügen an ihm selbst/ welchen er zuvor hatte. Für das 2. hat er innen und besiget alles gut / welches ihm ein Wohlgefallen und Genügen bringen kan. Daher er heym Propheten David sagt/ Psal. 49. Wan ich hunger haben werde/ so wil ich dir nichts davon sagen / oder etwas von dir begehren; dan der ganze Erdboden / und alles was darauff ist / das gehört mir. &c.

Für das; die weil ihm nichts abgehen noch
zukommen kan; dan alles was an ihm ist/
das ist Gott selbst; und folgendes unendlich
unveränderlich; und ob er wohl in seinem
äußerlichen Gut / als nemblich an der Er-
kennnis / die wir von Gott haben / an der
Ehr / welche ihm die Menschen erzeigen; an
dem Gehorsam und Treu / welche ihm er-
wiegen werden ab und zunehmen können; so
kan doch solches nimmermehr an seinen in-
nerlichen Gütern geschehen. Bemühe dich in
allem diesem solcher Göttlichen Vollkom-
menheit gleich zu seyn / welches geschehen
wird / wann du dich durch die Armut im
Geist / und Verachtung aller weltlichen
Dingen allein mit deinem Gott und Herrn
begnügst / und also zu erkennen gibst / daß du
wenig anderer Sachen bedarffest.

2. Punct.

Erwege / wie daß Gott allen in gemein/
und einem jedwederen insonderheit / auff
merckley Weis einen Genügen bringe. Erst-
lich / die weil wir an ihm alles haben / was
wir wünschen und begehren können; daher
sagt der H. Franciscus: Deus meus & omnia;
Mein Gott und alles. Item der H. Au-
gustinus in Psalm. 26. Ich begehre / daß
Gott alles / was er mir sonst geben
will / von mir nehme und mehr nicht
gebe als sich selbst. Endlich so spricht
der weise Salomon / da er von der Weis-
heit redt / Cap. 7. daß er mit ihr alles
guts erpfangen habe. Zum 2. die weil er
die allgenüchliche / vollkommene Regel/
Weis und Vorbild ist / wohl und from zu
leben. Daher unser Heyland im Evangelio
spricht Matth. 5. Seyd vollkommen/
gleich wie ewer Himlischer Vatter
vollkommen ist. Und der H. Paulus /
R.P. Suffren 4. Bund.

Philip. 4. Folget Gott nach Zum 3. die-
weil er all unser Fürhaben / Ziel / Hoffnung/
Arbeit / und dergleichen / genüchlich belohnen
kan; dan in ihm und an ihm haben wir alles/
was wir endlich wünschen und begehren
können. Daher der H. Augustinus in Psal.
39 sagt: Quicquid amaveris &c. Alles was
du lieben kanst / das hastu an Gott.
Zum 4. die weil er selbst alles / was wir
guts haben und wünschen können / in uns zu
wegen bringt. Daher der H. Augustinus
lib. 3. Trinitat. spricht: Vide ipsum bonum si
potes &c. Sehe und bedencke das Gut
an ihm selbst / so wirstu Gott se-
hen / welcher sein Gut von keinem an-
deren Gut her hat / sondern er ist das
Gut alles Guts / und ein Ursach alles
Guts / das ist aller Creaturen. Der H.
Jacobus schreibt / daß alles guts von oben
herab komme.

Hierauf hastu zu lehren / wie hoch ein
Seel zu halten sey / welche warhafftig in und
an keinem Ding ihren Genügen haben
kan / als an Gott. Die Seel sagt der H. Au-
gustinus / ist nach dem Ebenbild Gottes er-
schaffen / und kan zwar an anderen Sachen
ihren Lust haben / und sich in denselben auff-
halten; aber sie kan nie von anderen Dingen
ersättiget / und völligen Genügen haben. Ne-
ben dem / so kanstu dich auch wohl schämen/
daß du an dir selbst und anderen Creatu-
ren hängest / und deinen Genügen suchest;
als wan dir Gott (welcher doch allein alle
deine Begierden erfüllen / und einen völligen
Genügen geben kan) nicht genug were.
Was Helcana vorzeiten zu seinem Weib/
welches keine Kinder hatte / sagte: Anna / wa-
rumb weinstu / bin ich dir nit lieber als zehen
Kinder? hastu keinen größeren Genügen an
mir / als an zehen Kinderen? Eben das kan
uns billiger Gott verweisen / und zu uns sa-
gen /

P.
SuffrenL. II.
urs II

gen / ob er uns dan nicht lieber sey / und einen
grösseren Genügen gebe / als alle andere
Ding. Der H. Cyprianus sagt / Gott hat
wohl ein Genügen an uns / und warumb
haben wir kein Genügen an ihm? tu sufficis
Deo, sufficiat tibi Deus.

Dritter Punct.

Erwege was under dem Göttlichen Wesen
oder Gott / und under dem Wesen der
Creaturen für ein grosser Unterschied sey.
Es ist kein einige Creatur / welche auff drey
obgemelte Weiß ein Genügen an ihr selbst
haben könne. Es gehen ihnen viel Sachen
ab / welche sie von ihnen selbst nicht haben
können; sie besitzen und haben nit alles Gut
ein / welches sie vernünftiger Weiß begehren
möchten: Endlich so ist das wenige, was sie
haben gar unbeständig / und nimmet ab oder
zu. Neben dem so können sie auch anderen
keinen völligen Genügen geben: dan du wirst
nimmer deinen Genügen an ihnen finden.
Sie können anderen keine Weiß und Regel
wohl zu leben geben; sie können unser Ver-
langen und Güt haben nit zu seinem End be-
fördern, noch zu wegen bringen oder verur-
sachen / was uns begnügen mach. Darauf
dan folgt / daß wenig auff sie zu halten sey /
und daß man sich bestreiffen und tapffer ar-
beiten soll / Gott zu begnügen / dieweil er so
sorglich ist / uns zu begnügen / und uns mit
folgenden Worten zu ihm ruffet: Kommet
her zu mir alle die ihr Mühe und Arbeit hat /
dan ich will euch erquicken.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und
sprich mit dem H. Philippo zu ihm: Herz

zeige uns den Vatter / so haben wir
genug.

Am heutigen Tag kanstu dich folgen-
gestalt verhalten. Erstlich wan du siehest
König / Kaiser / und grosse Herrn der
Welt / so vieler Sachen bedürffen / als du
hab dein Herz zu Gott / welcher allen
und von niemand nichts bekommt. In
dem du geistliche oder andere tugend-
me Personen ansiehst und erkennest /
sieh dich mit so wenigem begnügen /
bedürffen / als dan erwecke in dir ein
ihnen / lobe sie: dan sie viel näher bey
seynd / als grosse Fürsten und Herrn
Welt. Die Behausung des H. Pauli
ersten Einsidlers / war ein aufgehöhter
sein Keller war ein springender Brunnen
Speicher die Fürsichtigkeit Gottes /
ihm täglich ein halb Brod durch einen
ben zuschickte; sein Haufrath und Kleid
war ein Rock / welchen er ihm selbst
Palmen-Bletter zusammen geschotten
dieweil er anders nicht suchte als GOTT
Gott ihn hergegen begnügte; also war
viel glückseliger als Fürsten und Herren
ser Welt / welche vieler Hoff / Leuth /
Wachten / Soldaten / Zins und Vermien-
Meister / und grosse Vorstehung haben
sen; auß welchen man vielmehr ihre
turfft als Pracht und größe ab-
nehmen kan.